

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. September 1887.

Nr. 428.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Die Grundzüge der Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sollen Anfang Oktober, wie offiziell in Aussicht gestellt wird, der Beurteilung interessierter Kreise zugänglich gemacht werden.

Die Nachricht von einer geplanten Erhöhung der Offiziersgehälter wird von der „N. Z.“ als ein „Gerücht“ behandelt, das „bisher nur in Reporter-Kombinationen seinen Ursprung zu haben scheint“. Im „Hamb. Korr.“ wurde das „Gerücht“ gleichwohl sehr ernsthaft in einem längeren Artikel behandelt. Wenn es mit den Informationen des Hamburger Blattes so schlecht bestellt ist, welchen Glauben kann dann dessen Nachricht über die angeblich verhängte Kornzollerhöhung beanspruchen? Sehr entschieden tritt dieser Nachricht das „Frankf. Journ.“ entgegen, welche alle bezüglichen Behauptungen des „H. K.“ bestreitet und versichert, daß die Vorbereitungen zur Einführung des vom Minister Luchius abgegebenen Versprechens im Gange seien. Das glauben wir gern, wozu wir der Erklärung, daß hervorragende nationalliberale Abgeordnete am maßgebenden Orte ernste Bedenken gegen den agrarischen Plan zum Ausdruck gebracht hätten, weniger Werth beimessen. Die nationalliberale Partei besteht nicht aus lauter „hervorragenden Abgeordneten“, und ihr offizielles Organ, die „N.-L. Z.“, erklärt geradezu, man müsse doch erst abwarten, was eventuell zur Begründung der Kornzollerhöhung angeführt werden könne und welche Zollsätze verlangt würden; die Partei habe sich von jeher in diesen Fragen gespalten u. s. w. Sich auf die Nationalliberalen zu verlassen, hieße auf Sand bauen.

In Afghanistan wüthen die Kämpfe zwischen den aufständischen Stämmen und der Regierungsgewalt nicht nur fort, sondern es scheint auch, als ob, allen Abkündigungen zum Trotz, die Aufständischen sich behaupten. Nach einer Depesche aus Kabul vom 6. September hätte am 31. August zu Nafzaki beim Afghandeen ein hartnäckiger Kampf zwischen Truppen des Emirs und den Insurgenten stattgefunden, wobei 500 Mann getödtet und verwundet sein sollen. Da nicht erwähnt wird, daß die Insurgenten geschlagen wurden, auch nicht angegeben ist, welcher Seite die 500 Todten angehören, so muß hieraus geschlossen werden, daß die Regierungstruppen die Unterliegenden gewesen sind. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Emir an einem gefährlichen Krebsartigen Uebel leide, welches ihn bald dahinzuraffen drohe, und daß sein Nebenbuhler, der aus Teheran entflohenen Sub, sich in der Nähe von Herat befindet und viele Anhänger um sich sammle.

In Agram spielte sich in den letzten Wochen ein Prozeß ab, der wegen der Person des Angeklagten ein hervorragendes Interesse beansprucht. Vor den Schranken des Gerichts stand nämlich Dr. David Starčewitsch, ein Mann, der sich weit über die Grenzen des Vaterlandes durch die große Rücksichtslosigkeit, mit welcher er sein Mandat als Abgeordneter ausübte, bekannt zu machen gesucht hat. Indessen war es kein Prozeß politischer Natur; Starčewitsch stand vielmehr unter der Anklage des Betrugs und der Veruntreuung. Starčewitsch hat in der politischen Bewegung Kroatiens eine hervorragende Rolle gespielt. Er hat den Gedanken eines „Großkroatentums“, den sein Oheim, Starčewitsch der Ältere, aufgestellt hatte, aufgenommen und war dessen eifrigster Verfechter geworden. Die Starčewitsch-Partei war es, welche unter dem Banner Bejarčewitsch den bekanntesten Schilbersturm inszenierte, dessen Verlauf den Bannus zum Rücktritt bewog. Die Skandale, welche Starčewitsch gegen den neuen Banus Grafen Khuen in der Kammer fabriziert hervorrief, sind noch unvergessen. Starčewitsch wurde jedoch schließlich durch Genarmen aus dem Saal entfernt. Von da ab, namentlich als seine Anhänger sich offen als Russophilen deklarirten, ging es mit der Partei schnell bergab. Starčewitsch wußte sich als Advokat von Jasla eine ausgebreitete Klientel zu verschaffen, in dessen Lauche sehr bald der Verdacht auf, daß er sich unredlicher Manipulationen schuldig mache. Er wurde verhaftet und gegen ihn wegen Veruntreuung vereinnahmter Gelder und Unterschlagung die Anklage erhoben. Wie heute aus Agram te-

legraphisch gemeldet wird, verurtheilte ihn das Gericht zu 6 Jahren schweren Kerker und Verlust des Dokortitels und der Advokatur. Damit dürfte die politische Rolle des Agitators ausgespielt sein.

Die neulich erwähnte Rede des französischen Kriegsministers, in welcher General Ferron die Ergebnisse der Probemobilmachung erörterte, liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie erscheint wichtig genug, um hier ungekürzt wiedergegeben zu werden.

„Meine Herren! Ich bringe auf das 17. Armeekorps und seine tapfern und erfahrenen Führer einen Toast aus. Der von Ihnen gemachte Versuch, mein lieber General, war bedenklich. Ohne Zweifel hatten wir Militärs, welche wissen, mit welcher genauen Sorgfalt die eine Mobilmachung betreffenden Befehle von 1878 und 1879, an denen man seitdem wenig geändert hat, abgefaßt wurden und mit welchem Eifer sie von den militärischen Führern, die sie in Anwendung zu bringen haben, einstudirt wurden, gute Gründe zum Vertrauen. Aber unser Vertrauen, man muß es wohl sagen, wurde weder vom Parlament, noch von der Nation getheilt. Es herrschte ein allgemeiner Zweifel und dieser Zweifel war für uns eine Ursache der Schwäche. So lange ich, meine Herren, Minister bin, werde ich nichts, durchaus nichts außer Acht lassen, was dazu beitragen kann, daß man im In- und Auslande nicht an der militärischen Macht Frankreichs zweifeln kann. Ich nahm deshalb mit Freuden den von meinem Vorgänger betriebs des Mobilmachungsversuchs eingereichten Gesetzentwurf an. Ich mußte ihn indes verändern, denn eine einfache Zusammenberufung der Einheiten des Armeekorps wäre nicht beweisend gewesen und die Einberufung der Territorialarmee würde uns nichts gelehrt haben, aber einen sehr ernstlichen Schaden den wirtschaftlichen Interessen der Region zugefügt haben. Dieser Zusammenberufung der Territorialarmee zog ich das Einsteigen des ganzen ungefähre unter den Bedingungen einer wirklichen Konzentration mobil gemachten Armeekorps und einige Mandövertage mit wirklichen Kriegseinheiten vor. Dieser Plan war nicht neu; er war vom Generalstab von 1882, dessen Unter-Generalstabchef ich war, geprüft worden, und finanzielle Gründe verhinderten allein die Minister, welche sich aufeinander folgten, die Verwirklichung desselben zu verlangen. Der von Ihnen, meine Herren, gemachte Versuch gestattet uns folgende sehr tröstliche Feststellungen: zuerst der patriotische Eifer aller bürgerlichen Behörden, um eine große Pflicht zu erfüllen, ein Eifer, dem meine Huldigung darzubringen ich glücklich bin; dann die Diszipliniertheit unserer Soldaten, so lebhaften und einsichtsvollen Bevölkerungen des Südens, von denen man Alles verlangen kann, wenn es sich um die geheiligten Interessen des Vaterlandes handelt. Dieser Versuch gestattet mir nochmals, die große Geschicklichkeit unserer Eigenhändigdirektoren und die des unter ihren Befehlen stehenden Personals festzustellen. Dank dieser Geschicklichkeit und dieses Eifers war der Versuch so beweisend als möglich, ohne in fühlbarer Weise den Handelsinteressen des Landes zu schaden. Ich drücke dem Herrn Direktor und dem ganzen Personal der Südbahn meine Anerkennung aus. Ungeachtet einiger Fehler haben wir festgestellt, daß unsere Einheiten erster Linie zur rechten Zeit für die von den Marschbefehlen vorgeschriebenen Verladungen bereit sein werden. Nach den Mandövern, denen ich beigewohnt, habe ich das Vertrauen, daß unsere Offiziere es verstehen werden, die Kriegs-Infanterie-Kompagnie auf wirksame Weise kämpfen zu lassen. Der Beweis, welcher für das Parlament und die Nation notwendig war, wurde von Ihnen, mein General, geliefert. Der Zweifel, diese Ursache der Schwäche, welcher niederdrückte, ist verschwunden. Mir gehört es jetzt an, den von der Gesamtheit der Operationen aufgedeckten Mängeln abzuhelfen. Ich werde diese Aufgabe lösen. Im Namen des Präsidenten der Republik, im Namen der Regierung und des Landes danke ich Ihnen, mein lieber General, und ich bitte Sie, den Ausdruck meiner vollständigen Zufriedenheit für Sie selbst anzunehmen und ihn den unter Ihrem Befehl stehenden Offizieren und Truppen zu übermitteln.“

„Paris“ macht auf einige Unregelmäßigkeiten, auf welche General Ferron anspielt, aufmerksam: Das 59. Infanterie-Regiment war zwei Tage ohne Lebensmittel und mußte seinen Reservemundvorrath angreifen; ähnliches ist dem 15. Artillerie-Regiment begegnet, das in Faupaur seine Lebensmittel erhielt und sie von Montreal hat holen müssen. Den Pferden des 18. Artillerie-Regiments ging es nicht besser als den Leuten, sie mußten 24 Stunden ohne Futter zubringen. Der Berichtsteller des „Paris“ will diese Mittheilungen von Offizieren erhalten haben, die ihn aufgefordert hätten, diese Unregelmäßigkeiten zu veröffentlichen.

Der Namenstag des Kaisers von Rußland wurde in Kopenhagen mit großen Feierlichkeiten begangen. Alle Schiffe trugen Flaggen-schmuck. Kurz vor 11 Uhr brachte ein Sonderzug die königliche Familie nebst allen Gästen von Fredensborg nach der Hauptstadt, wo in der russischen Kapelle eine Dankmesse stattfand. Nach Beendigung derselben war an Bord der Yacht „Derzhawa“ Festein, zu welchem auch mehrere der höchsten Offiziere der dänischen Armee und der Flotte, sowie sämtliche Offiziere der dänischen Leibgarde, deren Ehren-Oberst der Zar ist, geladen waren. Während der Ueberfahrt nach der Yacht gaben alle Kriegsschiffe und die Batterie Sixtus kaiserlichen Salut. Bei dem Mahl toastete der König von Dänemark auf den Kaiser von Rußland, und dieser dann auf den König von Dänemark, den König von Griechenland und den Prinzen von Wales. Bei jedem Toast spielte die russische Marinekapelle die betreffende Nationalhymne, während die Kanonen der „Derzhawa“ salutirten. Um 2 1/2 Uhr fuhr die hohe Gesellschaft nach dem Zentralbahnhof, auf dem Wege durch die Stadt von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Der Kaiser von Rußland, welcher sehr wohl ausah, dankte ununterbrochen für die ihm dargebrachten Huldigungen.

Von Malta aus wird die Herzogin von Edinburgh mit ihren Kindern wieder nach Koburg zurückgekehrt. Da dieser Tage zwölf Hofwagen aus England in Koburg angekommen sind und demnächst auch Pferde aus dem Marstall des Herzogs von Edinburgh dorthin gebracht werden, so erwartet man, daß die gesammte edinburghische Hofhaltung im nächsten Frühjahr nach Koburg verlegt wird.

Eine köstliche Geschichte über russische — nennen wir's „Wunderlichkeiten“, giebt der „Graßhdanin“ vom 11. September seinen Lesern zum Besten. Er registirt zuerst die merkwürdigen Vorleser der Behörden und Richter, politisch nicht ganz verlässliche Personen, die man durch Verächtlichung in ferne Gegenden unschädlich machen will, vorzugsweise ins Gouvernement Iwer zu entsenden, welches demzufolge mit dieser Art von Verschiedenheiten allmählig so überfüllt wurde, daß die dortigen Behörden nicht mehr recht wußten, was sie mit allen den Herren anfangen sollten. Da fielen die Iwerischen Allgewaltigen auf einen brillanten Ausweg, indem sie den ihnen ungewohnten Zuwachs abdelegirten und zwar in die einzelnen Landkreise, unter das Volk, zur Sammlung von — statistischen Daten schickten. Ein solcher „Sammler“ stellte nun jüngst den Auftragsgebern seine Erfolge dar, die unter Anderem in der Rubrik „Besondere Bemerkungen“ die allerdings hochinteressante Notiz enthielt: „Ueberall hört man darauf hindeutende Anspielungen, daß ein sozialdemokratischer Umsturz notwendig sei.“ Was der Allgewaltige dazu für ein Gesicht gemacht hat, verräth der „Graßhdanin“ nicht; ungefähr kann man sich ja auch so denken.

Wilhelmshafen, 8. September. Die gestern begonnenen Feindseligkeiten der Manövergeschwader fanden heute in einem Angriff auf Wilhelmshafen, bezw. Fortsetzung der Jade ihre Fortsetzung. Um 11 Uhr Vormittags kam das Signal: der Feind rückt heran. Kurz nach dem erfolgten Signal kamen zwei Kreuzerfregatten mit voller Dampfkraft jadenwärts und empfingen in Schußweite des Defenslogeschwaders, welches inzwischen die Anker gelichtet hatte und dem Feinde langsam entgegenkam, Feuer, welches kräftig erwidert wurde. Der „Friedrich Karl“ gab mehrere wohlgezielte Breitseiten ab, die im Verein mit dem Feuer aus den schweren Geschützen der Panzerfahrzeuge und Küstenbefestigung den Feind

zum Rückzug zwangen. Raum war dieser angetreten, als das Gros des Angriffsgeschwaders mit großer Geschwindigkeit heranrückte, voran das mächtige Panzerschiff „König Wilhelm“, welches sofort das Feuer mit dem Fort Münster aufnahm und gleichzeitig seine Geschütze gegen das Defenslogeschwader richtete. Dieser Vorgang wiederholte sich für jedes nachrückende Schiff, so daß eine gewaltige Kanonade entstand, welche ihrem Höhepunkt erreichte, als auch die schweren Geschütze des Forts Heppens ihre Schlände öffneten, so daß der Feind jetzt im besten Kreuzfeuer saß. Das Defenslogeschwader zog sich langsam zurück, beständig feuernd. Die Panzerfahrzeuge hatten sich ziemlich dicht unter Land gehalten, wohin sie nicht verfolgt werden konnten, selbst aber in der Lage waren, ein sicheres Ziel auf die hohen, aus dem Pulverdampfe hervorragenden Rumpfe der feindlichen Schiffe zu nehmen. Die Kanonade wurde nun so heftig, daß es unmöglich war, den Bewegungen eines einzelnen Schiffes zu folgen, zumal der dicke Pulverrauch ganze Gruppen vollständig dem Blicke entzog. Dieses schien denn auch der Moment zu sein, welchen die Torpedobootflotte zum Angriff zu benutzen hatte. Die unheimliche schwarze Schaar hatte sich hinter dem hohen Schulschiff „Mars“ versteckt gehalten, schoß nun plötzlich aus ihrem Hinterhalt hervor und befand sich in überraschend kurzer Zeit mitten zwischen den Schiffen des feindlichen Geschwaders. Man schien ihren Angriff jedoch erwartet zu haben, denn zur selben Zeit war das Geknatter aus zahllosen Revolverkanonen zur Abwehr der Boote vernnehmbar, wodurch im Ernstfalle gewiß das eine oder andere Boot vernichtet worden wäre. Es schien jedoch, als ob das Panzerschiff „Kaiser“ und die Kreuzerfregatte „Prinz Albrecht“ als durch einen Torpedoschuß vernichtet anzusehen seien, da beide Schiffe von Torpedobooten förmlich umschwärmt waren. Das feindliche Geschwader hatte inzwischen unter beständigem Feuer geschwenkt und nahm seinen Kurs wieder nach See zu, als ein Signal vom Fort dem Geschüßkampf ein Ende machte. Die Schiffe kehrten kurz darauf zurück und warfen auf der Rheide Anker.

Canstadt, 13. September. Nach dem amtlichen Ergebnis der am 9. d. M. im 2. württembergischen Wahlkreis stattgehabten Reichstagswahl wurden im Ganzen 13,027 Stimmen abgegeben; davon erhielt Landgerichtsrath Beil in Stuttgart (nat.-lib.) 10,204, Bossert (Sozialdemokrat) 2735 und Posthalter Reiter (Demokrat) 63 Stimmen. Erster ist mithin gewählt.

Ausland.

Paris, 12. September. Die 48 fremdheerlichen Offiziere, welche den morgen beginnenden Manövern des neunten Armeekorps beizuwohnen werden, haben heute Abend mit einem Extrazug der Orleansbahn Paris verlassen und sich zuvörderst nach Loudun begeben. Sämtliche Offiziere waren nachmittags vom Kriegsminister empfangen worden. Die Manöver finden zwischen Loudun und Saumur statt und endigen am 19. mit einer großen Parade. Es ist hervorzuheben, daß dieses Jahr die deutsche und russische Armee nicht durch besonders hierher gesandte Missionen, sondern nur durch ihre hiesigen ständigen Militär-Attachés, Rußland durch den General Frederik, Deutschland durch den Major von Huene und Hauptmann von Scherzhoff, vertreten sind. Der vor einigen Tagen aus Berlin hier eingetroffene Prinz Komatsu von Japan wohnt ebenfalls diesen Manövern bei. Der heutige „Figaro“ veröffentlichte Brief des Prinzen Ferdinand von Koburg an einen hiesigen Freund wird vielfach für apokryph erachtet.

Der „Temps“ veröffentlicht ein Telegramm aus Berlin, wonach dort das Gerücht umlaufen soll, Fürst Hohenlohe habe als Statthalter von Elsaß-Lothringen demissionirt, um sich der Verwaltung seiner durch die Erbschaft des Fürsten Wittgenstein stark vermehrten Güter zu widmen. Falls wirklich dort ein solches Gerücht verbreitet sein sollte, glaube ich versichern zu können, daß es jeder Begründung entbehrt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Auf allerhöchsten Befehl beginnt das morgen, Donnerstag, auf dem Rennplatz bei Westend stattfindende Rennen schon

um 1 Uhr Mittags und ist wohl anzunehmen, daß die allerhöchsten Herrschaften anwesend sein werden. Bemerkten wollen wir noch, daß Zuschauer auf dem Felde nicht gebildet werden, daß jedoch Zuschauer auf dem 2. Platz à 1 Mark und auf dem 3. Platz à 50 Pf. die Bahn sehr bequem übersehen können. Es finden folgende Rennen statt: 1) Westend-Flach-Rennen. (6 Pferde.) 2) Stettiner Flach-Rennen. (11 Pferde.) 3) Schwere Steeple-Chase. (7 Pferde.) 4) Kaiser-Preis-Steeple-Chase, Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs. (14 Pferde.) 5) Gophlow-Verkaufs-Steeple-Chase. Preis 1000 Mark. (15 Pferde.) 6) Konsolations-Handicap-Hürden-Rennen. (18 Pferde.)

Es ist nach einer Verfügung des Unterrichtsministers wiederholt vorgekommen, daß Lehrer, welche zu einem der in Berlin abjährlich stattfindenden Lehrgänge zur Ausbildung von Turn-, Laubstumm-, Zeichenlehrern u. s. w. zugelassen wurden, nach erfolgter Einberufung zu einem solchen Lehrgange aus ihren bisherigen Ämtern auf vorangegangene Kündigung ihrem Antrage entsprechend entlassen worden sind. Dies hat zu der Anordnung geführt, daß von jetzt ab kein zu einem solchen Lehrgange zugelassener Lehrer ohne des Ministers besondere Genehmigung während der Dauer des Lehrganges aus seinem Amt entlassen werden darf.

Mit dem heutigen Tage erreichen die diesjährigen Gerichts-Ferien ihr Ende und werden morgen die Geschäfte bei dem hiesigen königlichen Amts- wie Landgerichte ihrem vollen Umlauf nach wieder aufgenommen.

Vorgestern Abend verstarb auf seinem Gute Gräfin von Belgard in Pommern der General der Infanterie zur Disposition, Chef des 4. rheinischen Infanterie-Regiments, Graf von Werder, ein hochverdienter und treu bewährter Führer der Armees, dessen Andenken dauernd mit der Geschichte des großen Jahres 1870 verknüpft bleiben wird.

Ehrengabe des Prinzen Leopold. Dem Präsidium des Vaterländischen Hilfsvereins ist unter Beifügung einer Ehrengabe von 100 Mark aus dem Korrespondenz-Bureau des Prinzen Friedrich Leopold das nachfolgende Schreiben zugegangen:

Stettin, den 13. September 1887.
Dem „Vaterländischen Hilfsverein“ übersende ich auf Befehl Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen einliegend „Hundert Mark“ und hat mich Seine königliche Hoheit beauftragt hierbei sein Bedauern auszusprechen, in Folge Allerhöchster Einladung verhindert gewesen zu sein, der am 12. d. M. veranfalteten Festvorstellung beizuwohnen.

Graf Klinkowström,
Major und persönlicher Adjutant.

Am Sonntag Abend wurde dem Fuhrherrn A. Rosenthal aus Garz a. D. von seinem vor dem Hause Kurfürstenstraße 5 haltenden Wagen ein Sad Kaffee, gez. R. H. Nr. 3208, 60 Kilo schwer, im Werte von 120 Mk. gestohlen.

Die Abfahrt Ihrer Majestät der Kaiserin von Stettin ist auf Donnerstag Abend 7 Uhr 30 Min. festgesetzt.

Trotz des ausdrücklichen Befehls, der an die Kriegervereine ergangen, nicht aus der Front auszutreten und eine Witschrift zu überreichen, sprang bei der gestrigen Parade ein hiesiger Kellner, der als Mitglied eines Kriegervereins an der Paradeaufstellung theilgenommen hatte, bei der Paradeabfahrt des Kaisers aus der Front und überreichte eine Witschrift.

Einer Einladung des Offizier-Korps des Königs Regiments folgend, wird Se. kgl. Hoheit Prinz Wilhelm an einem Diner im Offizier-Kasino des genannten Regiments theilnehmen.

Wir haben schon an anderer Stelle (siehe Kaiserfeste in Stettin) mitgeteilt, daß J. R. H. Prinzess Wilhelm ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben hat, daß von den Schülkindern bei der Ankunft des Kaisers ein so sinniger Empfang bereitet war. Die hohe Frau hat es dabei jedoch nicht bewenden lassen, sondern hat heute Vormittag mehreren Mädchen-schulen einen Besuch abgestattet und dabei nochmals dieselbe Versicherung abgegeben. Die Freude der Schülerinnen, wie die der Lehrer und Lehrerinnen war eine große und die hohe Frau konnte sich nicht besser die Liebe und Anhänglichkeit der Kinder sichern, als durch diesen unerwarteten Besuch.

Durch die Güte des Herrn Verfassers sind wir im Stande, den Prolog, der bei dem Feste des Vaterländischen Hilfsvereins vorgetragen, unseren Lesern vollständig zu bringen:

Prolog zum 12. September 1887.
Wer mit dem Nachbar will in Frieden leben,
Muß jederzeit zum Kampf gerüstet sein,
Daß, wenn ein Wetter drohend näher schweben,
Ihn die Gefahr nicht jaghaft treffe und klein.
Nur dem allein wird echter Sieg gegeben,
Der frei von Trägheit und von Trümmern
Dem Feind gerüstet darf ins Auge schauen,
Bewußt des guten Rechts, voll Gottvertrauen!

Doch auch der beste Krieg schlägt schwere Wunden,
Und ohne Opfer blüht kein Ruhmestag!
Erfahren haben wir's in bangen Stunden,
Als fränk'sche Lüge uns bedroht mit Schmach,
Und voller Schmerzen haben wir's empfunden,
Als Deutschlands Jugend da im Blute lag;
Dum ist's wohl loblich, schon in Friedenszeiten
Für künft'ge Wunden Balsam zu bereiten.

Das wollen wir! Wir wollen Hilfe reichen
Im Krieg, im Frieden mit bereiter Hand.

Und scharen uns um das bewährte Zeichen
Des rothen Kreuzes, rühmlich Euch bekannt
Aus deutschen Ruhmestagen ohne Gleichen!
„Mit Gott, für Kaiser, für das Vaterland!“

O weiset Euch in dieser Felerstunde
Mit mildem Herzen, offener Hand dem Bunde!

Wenn nicht für Euch, so thut's für Eure Söhne,
Für Bommerns Stolz, den auf dem Waffensfeld
Ihr morgen schaut in kriegerischer Schöne,
Auf den bewundernd blüht die ganze Welt!
Wie bald, vielleicht, tönt rauch's Kampfgedröhn
Und forbert, daß der Sohn sich zeig' als Held!
Beweiset dann, daß die für uns gestritten,
Nicht hilflos eink gebüht und gelitten.

Mildthätigkeit! Sie leuchtet in der Krone
Der Hohenzollern als ein heller Stern!

Barmherzigkeit! Sie weilet auf dem Throne
Beim Kaiser, bei der Landesmutter gern!

Nehmt sie zum Beispiel! Buhlet nicht nach Lohne,
Denn keine That preist höher ihren Herrn,
Als wenn Ihr, einig durch des Wohlthuns Bande
Die Wunden stillt im deutschen Vaterlande!

(Nach kurzer Pause):

Du aber, Herrscher über Krieg und Frieden,
Blid' gnädig nieder von dem Sternenzelt!
Sei mit dem Kaiser, den Du uns beschledest,
Der bei uns einzog heut' als Friedensheld!
Dein reichster Segen sei mit ihm hienieden,
Mit seinem Bommern, das ihm Treue hält!
Uns aber laßt den heil'gen Ruf erheben:
So möge Wilhelm, Deutschlands Kaiser leben!
Paul Wendt.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 12. September. Heute feiert hier in völliger Frische und Rüstigkeit sein 50jähriges Doktor-Jubiläum der Geheimen Justiz-rath, Professor der Rechte Dr. Häberlin. Im Laufe des Vormittags fand die Beglückwünschung statt. Der Kurator der Universität Geheimen Regierungsrath Steinmetz überreichte dem Jubilar den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50. Seitens der Universität überbrachte die Glückwünsche der Rektor der Universität Professor Dr. Schwanert, seitens der juristischen Fakultät gratulierte Professor Dr. Pecatore, seitens der medizinischen und philosophischen Fakultät die Dekane derselben, Professor Dr. Landolt und Professor Dr. Zimmer. An der Spitze der juristischen Kreise hiesiger Stadt erschien Landgerichts-Präsident v. Seydewitz, um die Glückwünsche abzufragen. Die Deputation der Stadt bestand aus dem Bürgermeister Helfrich, dem Syndikus Dr. Schulze, sowie Vertretern des Vorstandes des bürgerlichen Kollegiums, nämlich Prof. Dr. Krabber und Vereinsdirektor Engel. Glückwunsch-Adressen hatten die juristischen Fakultäten zu Berlin, Göttingen, Marburg und München übersandt, dieselbe Fakultät zu Halle erneuerte das Doktor-Diplom. Seitens des Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogthums Braunschweig, wurde der Jubilar durch Verleihung des Kommandeurenkreuzes 2. Klasse des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen geehrt. Von der Studentenschaft fand eine feierliche Auffahrt statt. Außerdem ergingen an den Jubilar viele Telegramme, Glückwünsche von Freunden, früheren Hörern, Korporationen, Vereinigungen u. s. w.

Greifswald, 13. September. Der frühere Direktor des hiesigen Gymnasiums, jetzt Provinzial-Schulrath von Westpreußen, Herr Dr. Kruse zu Danzig, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Die Kaiserfeste in Stettin.

Stettin, den 14. September.

Gestern Nachmittag um 6 Uhr begann das Parade-Diner im königlichen Schlosse, zu demselben waren Einladungen an die Umgebung des Kaisers, die Generalität und die Stabs-Offiziere bis zum Major abwärts ergangen, außerdem war der Militär-Oberprediger Wilhelm und von den Zivilbehörden der Ober-Präsident Graf Behr-Regendank, Regierungsrath-Präsident v. Sommerfeld, Polizei-Präsident Freiherr v. Müffling, Oberbürgermeister Haken und Landrath von Mantuffel zur Tafel befohlen. Die Herren vom Militär trugen Paradeuniform mit grauen Beinkleidern, mit Ordensband und Schärpe, die Herren vom Zivil erschienen in Gala mit Ordensband.

Die Auffahrt erfolgte von der großen Mitterstraße aus und hatte sich daselbst eine große Menschenmenge aufgestellt, welche besonders Prinz und Prinzess Wilhelm und den General-Feldmarschall Grafen Moltke mit stürmischen Hochs begrüßte. Ihre Majestät die Kaiserin nahm an dem Diner nicht theil, Se. Majestät der Kaiser führte die Prinzess Wilhelm zu Tisch. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Königsregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Offeney ausgeführt; das Programm war wie folgt zusammengestellt: Jubel-Ouverture von E. M. v. Weber, Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner, „Prinz Georg“, Gavotte von Paisch, „Rosen aus dem Süden“, Walzer von J. Strauß, Phantasia aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer, Unge-

richte Tänze von Brahms, „Soldatenlieder“, Marsch von Offeney.

Während der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte einen Toast auf das zweite Armee-korps, in welchem er, wie auf dem Parade-felde bei der Kritik, seine volle Zufriedenheit über die vorzüglichen Leistungen der Truppen bei der Parade aussprach. Um 7³⁰ Uhr wurde die Tafel aufgehoben, zur großen Freude der Festgesellschaft erschien die Kaiserin, geleitet von Prinzess Wilhelm, und ließ sich verschiedene Herren vorstellen, richtete auch huldvolle Worte an dieselben. So wurde Herrn Oberbürgermeister Haken die Ehre der Vorstellung zu Theil und sprach die Kaiserin ihre hohe Anerkennung über den Empfang aus, während Prinzess Wilhelm — welche, wie überall, auch hier die Herzen Aller sofort gewonnen — ihre Freude über die zahlreichen weißgekleideten Mädchen aussprach, welche beim Empfang zugegen gewesen und einen rührenden Anblick gewährt hätten. Gegen 8 Uhr zogen sich die Majestäten zurück und war die Feier beendet. Auch bei der Abfahrt war trotz des eingetretenen Regens auf den Straßen noch eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt, welche es an Ovationen nicht fehlen ließ.

Die Kriegervereine hatten sich gestern nach der Parade theils nach dem „Boa“, theils nach Wolffs Garten begeben, dort entwickelte sich bald ein recht lebhaftes Bild, überall zeigte sich echte Kameradschaft; Erinnerungen an die Kriegsjahre wurden ausgetauscht und manches Hoch auf den obersten Kriegsherrn und seine bewährten Generale ausgebracht. Einige der auswärtigen Vertreter traten am Abend wieder die Rückfahrt zur Heimath an, doch zahlreiche Vertreter blieben noch hier zurück und hielten sich in bester Harmonie bis zur späten Stunde vereint.

Heute Vormittag fand das Korps-Ma-növer bei Brunn statt. Schon in früher Morgenstunde rückten die Truppen unter den Klängen der Kapellen auf das Manöverfeld aus, Prinz Wilhelm verließ an der Spitze des Königs-Regiments bereits gegen 7 Uhr die Stadt.

Bei dem anhaltenden Regen konnte es nicht überraschen, daß der Kaiser heute von dem Manöverterrain fern blieb, die kaiserlichen Wagen hielten bereits im Schloßhof, als der Befehl kam, dieselben sollten wieder zurückfahren. Trotz des Regenwetters hatte sich auf den Straßen eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um Se. Majestät zu begrüßen, dieselbe zerstreute sich erst, als die ausgestellten Schutzmansposten eingezogen wurden.

Das heutige Manöver bewegte sich hauptsächlich in der Nähe von Brunn und der Kaiser hatte auch die Zusage gemacht, in Schloß Brunn anzuhalten, Herr v. Ramin, der Befehlshaber von Brunn, hatte in Folge dessen das Schloß in einer glänzenden Weise dekoriren lassen. Schon an der Grenze des Dorfes erhob sich eine stattliche Ehrenparade, drei weitere erhoben sich im Dorfe, das ganze Schloß war durch Stoffdraperien dekorirt, dazwischen waren militärische Embleme und die Wappen der höchsten Herrschaften angebracht, außerdem war ein Zimmer des Schlosses zu einem prächtigen Salon ausgestattet worden. In der Laubdecoration sind nicht weniger als 8000 Ellen Wirkstoffe verwendet.

Die General-Idee des heutigen Manövers gegen einen markirten Feind war folgende: Ein West-Korps ist über Pasewalk im Vormarsch gegen die untere Oder; von Osttruppen, welche Hinterpommern in Besitz genommen haben, ist Stettin und Bützow besetzt und bei letzterem Orte ein Ober-Übergang hergestellt worden. Das West-Korps wird durch das 2. Armee-Korps gebildet, den markirten Feind bildet das Ost-Korps, letzteres besteht aus den Infanterie-Regimentern Nr. 42 und 61, der 4. Kavallerie-Brigade ausschließlich Dragoner-Regiment Nr. 11, der 2. und 8. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, der 4. Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17, und 2. und 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2. Jede Infanterie-Kompagnie formirt 4 Züge, deren jeder mit einer rothen Flagge eine Kompagnie markirt, jede Batterie stellt mit jedem Geschütz mit gelber Flagge eine Batterie dar. Kavallerie und Pioniere treten in wirksamer Stärke auf. Ueber den Verlauf des Manövers berichten wir in nächster Nummer.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von J. L. B. Laverrenz zu Berlin sind eine Reihe von humoristischen Schriften erschienen, welche wir warm empfehlen können, nämlich:

Paul Lindenberg, Berliner auf Reisen. Humoreske. Preis 50 Pf. [264]

C. Weier, Berliner Falschmünzer. Schilderung aus dem Berliner Verbrecherleben. Nach den Aufzeichnungen des Kriminal-Kommissarius. Preis 1 Mark. Ein höchst interessantes und lehrreiches Buch. [265]

Victor Band, drei Seelen und ein Gedanke, oder der verunglückte Bubenstat. Humoreske. Preis 50 Pf. [266]

Victor Band, der Pseudo-Lorenz. Militärische Humoreske. Preis 50 Pf. [267]

Victor Laverrenz, der Blankirbaum. Humoreske aus dem Soldatenleben. Alle Freunde eines frischen etwas derben Humors werden ihre Freude an den Humoresken haben. [268]

In demselben Verlage ist erschienen: A. Trinius, Von der Spree bis zum Main. Eine Eisenbahnfahrt von der deutschen Reichs-

hauptstadt zur deutschen Krönungsstadt über Thüringen. Eine treffliche Schilderung aller Städte auf dieser Fahrt. [269]

Bermischte Nachrichten.

Holzspahntapeten benutzt man jetzt vielfach in Berlin und anderen Städten zur Bekleidung feuchter Wände, sowie zur Verzierung von Wohnräumen und Restaurants. Dieselben bestehen aus dünnem Holzgeschnitt, welches in allen Farben ausgeführt jeder Zimmereinrichtung angepaßt werden kann und sich daher viel Freunde und Liebhaber erworben hat. Begünstigt wurde die Einführung der Holzspahntapeten dadurch, daß die Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur von Chr. Steen u. Schulte deren Fabrikation in die Hand genommen hat und bestrebt ist, durch mäßige Preise auch dem großen Publikum die vielen Vortheile, welche die Holzspahntapete gewährt, zugänglich zu machen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich auch hier diese neue praktische Wandbekleidung einführen wird.

(Zweiterlei.) Ein Dorfpfarrer, der auf einem Spaziergang im Walde einem Mann begegnete, welcher Pilze sammelte, glaubte zu bemerken, daß dieser auch solche in seinen Korb steckte, die nicht essbar sind. Er warnte ihn daher wohlwollend vor den möglichen bösen Folgen. „I wo denn,“ entgegnete der Bauer mit verschämtem Lächeln, „ich danke Ihnen für Ihre Güte, Hochwürden, aber ich will ja die Schwämme nicht essen, sondern — verkaufen.“

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 13. September. Der berühmte Afrika-Reisende Dr. Emil Holub ist sammt Frau nach vierjährigen sehr gefährvollen Reisen in Südafrika hier angekommen. Derselbe reist am Freitag nach Wien. Herr Holub ist stark gebräunt, macht jedoch einen sehr energischen Eindruck; seine Frau, die noch etwas fieberleidend ist, theilt heldenmüthig alle Gefahren. Die wissenschaftliche Ausbeute der Reise ist in jeder Hinsicht sehr bedeutend.

München, 13. September. Die Abgeordneten Bacher und Mittler haben mit 5 konservativen Abgeordneten eine Fraktion gebildet, die als freie Vereinigung bezeichnet wird.

München, 13. September. Professor von Brinz ist heute von einem Schlaganfall getroffen worden; der Zustand desselben ist höchst bedenklich.

Nürnberg, 13. September. Die 41. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute Nachmittag durch feierliche Begrüßung der Versammlung im großen Rathhause eröffnet. Nach dem Vorstehenden des Lokal-Komitees und dem Vorstehenden des Anspacher Hauptvereins, Konfessionsrath Burger, ergriff der Bürgermeister v. Siromer das Wort, um den Verein namens der evangelischen Erinnerung so reichen Stadt Nürnberg willkommen zu heißen. Regierungsrath von Gölz aus Anspach überbrachte dem Verein den Gruß der dortigen Regierung. Geheimen Kirchenrath Fride erwiderte diese Grüße unter Hinweis auf die Bedeutung, welche Nürnberg gerade von jeher für die Sache des Evangeliums gehabt habe. Die Theilnahme aus der Nähe und Ferne ist eine überaus zahlreiche.

Zoblad, 13. September. Ihre königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin Charlotte von Meiningen ist auf der Durchreise von Benedikt heute Nachmittag hier eingetroffen und gedenkt Abends die Reise über München fortzusetzen.

London, 13. September. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte auf eine Anfrage, Portugal habe die Theilnahme an der Zuckerkonferenz abgelehnt, weil es kein Interesse an der Zuckerfrage habe. Der Termin für den Zusammentritt der Konferenz könne erst festgestellt werden, wenn die hauptsächlich an der Frage interessirten Mächte die Einladung beantwortet hätten.

London, 13. September. Das Oberhaus nahm in allen Lesungen die Bill an, betreffend die Errichtung technischer Schulen in Schottland.

London, 13. September. Das Unterhaus nahm nach langer Debatte das Finanzgesetz in dritter Lesung an. Im Laufe der Debatte besprachen sich die Barmiliten, daß die politischen Gefangenen in Irland unter dem neuen Ausnahmegesetze wie gemeine Verbrecher behandelt würden. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, erklärte, er begreife nicht, wie man verlangen könne, daß Personen, welche zu Verbrechen aufreizen, anders behandelt werden sollten, als diejenigen, welche die Verbrechen begehen. Das Haus vertagte sich sodann bis Freitag und wird an diesem Tage der Schluß des Parlaments erfolgen.

Das Oberhaus nahm das Finanzgesetz in erster Lesung an.
Kopenhagen, 13. September. Der Kaiser von Rußland nahm heute an einem Ausflug theil, den die königliche Familie nach Frederiks-borg machte.

Warschau, 13. September. In den letzten Tagen sind hier 50 christliche, 25 israelitische Familien, 32 israelitische Jungleute, alles deutsche Unterthanen, ausgewiesen worden. Massen-Ausweisungen werden in den nächsten Tagen erwartet.

Kairo, 13. September. Der Nil ist hier fortwährend im Steigen begriffen und beginnt auch bei Wadi Halfa wieder zu steigen.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

35)

„Du thust Du ihm Unrecht, lieber Vetter. Er ist ein durch und durch feiner Mann!“ antwortete er in herausforderndem Tone. „Die Ansicht eines Mannes über seinen Rivalen lautet stets eben so ungünstig wie diejenige einer schönen Frau über eine andere gepriesene Schönheit. Ich weite Zehn gegen Eins, daß er Sieger bleibt. Er wird Dich sowohl wie unsern edeln Wirth ausstechen.“

„Du bist ein würdiger Diobotsche, Ballingford,“ bemerkte sein Vetter mit bitterer Ironie. „Bitte, bewahre den Vorrath an Galle, den Du in Dir trägst, für Andere auf als mich.“

„Ich sage nur die Wahrheit,“ erwiderte der Vetter, „Duchester ist ungeheuer eifersüchtig.“

„Woraus erkennst Du das, wenn ich fragen darf?“

„Nun, ich hörte so eben, wie er zu Sebricht sagte, es sei nicht recht, daß er Miß Carleon den ganzen Abend für sich in Beschlag nehme, da sie unter allen anwesenden Damen die beste Tänzerin sei. Ja, ja, Du hast wahrlich zwei gefährliche Gegner im Felde.“

„Ach, und wenn es ein ganzes Duzend wäre, so machte ich mir nichts daraus,“ entgegnete der Vetter, dessen schlechte Laune durch den spöttischen lächelnden Ton des Andern nur noch mehr aufgeflackelt wurde.

„Bravo, das ist vernünftig gesprochen. Wirst Du mit mir wetten?“

„Um was?“

„Nun, daß Sebricht sie euch allen Beiden wegschnappt?“

„Ich will wetten, daß ich Sieger bleibe.“

„Ja, das schwöre ich Dir!“ rief der Vetter so heftig aus, daß er sogar seinen kaltblütigen

Verwandten erschreckte. „Jawohl, und wenn ich sie heirathen müßte, um sie den andern Beiden zu entreißen.“

„Doch!“ flüsterte der „schöne Arthur“ vor sich hin, indem sein Gesicht außergewöhnlich ernst wurde, während sein Vetter weiter ging. „Steht die Sache schon so schlimm? Das ist gar nicht denkbar. Er wird doch kein solcher Ekel sein, wie diese blutarme Gouvernante, um ihres hübschen Lächelns willen zur Vikontesse Widdowson zu machen! Nein, nein, das muß ich so viel wie möglich zu verhindern suchen. Mag Duchester eine solche Mißheirath eingehen, wenn es ihm beliebt, doch nicht mein edler Vetter. Ach, was sehen nur die Männer in einem Weibe, daß sie also ihren Kopf darob verlieren können!“

Mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigt, schlenderte er müßig durch den Ballsaal, da Lady Bane in eifriger Unterhaltung mit einer Freundin begriffen war, als er durch die Portiere, welche den Eingang zu einem kleinen Boulevarde verdeckte, Winnie allein dastehend erblickte. Die Gelegenheit war zu günstig, als daß er sie nicht hätte benutzen sollen.

„Man macht viel zu viel Wesens aus dem Mädchen,“ meinte er. „Es ist wirklich lächerlich, sie giebt sich ein Ansehen, als wäre sie eine Königin unter den anwesenden vornehmen Gästen. Man muß sie einmal ein Bißchen demüthigen! Es wäre nur recht und billig, daß man ihr ihren Standpunkt klar mache und ihr zu verstehen gebe, daß sie, ob schön oder häßlich, doch nur eine arme bezahlte Gouvernante ist.“

Mit der Absicht, dieses Amt eines Menschenfreundes zu übernehmen, trat er in das Zimmer und begann damit, ihr Komplimente über ihre feine Toilette und das Aussehen, das sie erregt hatte, zu machen, während er sich an ihrer Seite niederließ.

Er sprach kein einziges Wort, das Winnie hätte rügen können, allein die freie sonderbare Art und Weise, mit der er sprach, mißfiel ihr. Sie konnte nicht sagen, weshalb; doch der fa-

miläre Ton seiner Stimme, sein Lächeln waren ihr unbehaglich und machten, daß ihre Wangen brannten.

„Wahrlich, Miß Carleon,“ sprach er mit lebhaftem Lächeln, „Sie werden viel zu verantworten haben, daß Sie heute Abend die besten Tänzer und Heirathskandidaten in Ihrem Gesolge hatten. Wie verschieden muß doch für Sie dieses Leben sein im Vergleich zu demjenigen, das Sie ehedem geführt. Sie müssen sich wahrlich jetzt wie im Paradiese fühlen.“

Winnie erröthete bei dieser fränkenden Bemerkung, erwiderte jedoch kalt:

„Unsere Ansichten über das Paradies mögen verschiedener Art sein, Mylord.“

„Das glaube ich gern, immerhin möchte ich aber wetten, daß in beiden eine Schlange wohnt, — ich gebe Ihnen mein Wort darauf als Mann, der die Welt kennt. Die Menschen sind sammt und sonders abscheuliche Heuchler.“

„Daran zweifle ich durchaus nicht, Mylord. So viel ich gehört habe, könnte mir auch Niemand hierüber bessere Auskunft geben als gerade Sie.“

Lord Ballingford biß sich auf die Lippen, denn er fühlte, daß er unterlegen war. Dennoch antwortete er in demselben Tone:

„Sehr gut gesagt, Miß Carleon, Sie verstehen zu antworten. Diesmal will ich Ihnen aber Schlechtes mit Gutem vergelten und Sie warnen, da ich es wirklich gut mit Ihnen meine. Wenn die Welt mir schon ein so schlechtes Zeugniß ausstellt, so verleihe ich Ihnen, daß mein Vetter, Vikontesse Widdowson, noch viel ungünstiger beurtheilt wird. Er ist ein schrecklich leichtsinniger Mensch, ich gebe Ihnen mein Wort dafür.“

„Gehört er nicht zu Ihrer Familie, Mylord?“ entgegnete Winnie ruhig, indem sie aufstand.

Sie fühlte nur zu wohl, daß dieser Mann ihr absichtlich wehe thun wollte, daß er schlecht genug war, sich ihre abhängige Stellung zu Nutzen zu

machen, und sie konnte kaum noch ihren Unmuth gegen ihn bemeistern.

Lord Ballingford erlebte Äußerungen bei Winnie's Worten und ein Bild voll Nachsicht flammte in seinen Augen auf; er sagte sich jedoch rasch wieder und seine Stimme verrieth mit keinem Ton seine Bestimmung, als er lachend erwiderte:

„Wahrlich, Miß Carleon, Sie sind mir im Antworten gewachsen. Ich denke, ich werde Lord Duchester bitten, Ihnen zu erlauben, daß Sie mir morgen im Schulzimmer Unterricht in beisehenden Antworten geben. Sie werden an mir gewiß einen sehr aufmerksamen Schüler finden: die Hände auf dem Rücken, in der Ecke stehen, und wie all die Kinderreien heißen. Nein, nein, Sie dürfen so nicht von mir gehen. Ich muß erst meine Revanche haben, das heißt, Sie dürfen mich nicht mit dieser finsternen Miene verläffen, welche Ihnen zwar allerliebste steht, mir jedoch durchaus nicht behagt. Da, geben Sie mir eine Blume aus Ihrem Bouquet, zum Zeichen, daß Sie mir verziehen haben.“

Während er dies sprach, legte er seine Hand leicht auf ihren weißen Arm, um sie abzuhalten, davonzuweichen. Winnie's ganzer Zorn erwachte durch diese unerlaubte Kühnheit, und der strenge, strafende Blick, den sie aus ihren schönen Augen auf ihn richtete, hätte wohl jeden Andern vernichtet, nur nicht den „schönen Arthur“, dessen Achtung vor den Frauen viel zu gering war, als daß er davon berührt worden wäre.

„Wie können Sie es wagen, Mylord!“ rief sie in einem Tone aus, der vor verletztem Stolz und weiblicher Berachtung zitterte. „Lassen Sie mich los!“

„Miß Carleon, Sie sehen, bei Gott! wie eine Fürstin aus,“ sagte er, ihrem flammenden Blick mit spöttischem Lächeln begegnend; „bedenken Sie jedoch, daß Sie bis jetzt noch keine sind, obgleich man freilich nicht wissen kann, was aus Ihnen noch Alles wird, wenn Sie Ihr Spiel gut spielen. Wenn Sie mich übrigens besser kennen würden, so würden Sie finden, daß „wa-

Börsenbericht.

Stettin, 14. September. Wetter: regnig. Temp. + 13° R. Barom. 28° 3' Wind WSW.

Weizen weichend, per 1000 Mgr. loco gelb, neuer 142—148 bez., per September-Oktober 148,5—149 bez., per Oktober-November 150 bez., per November-Dezember 153—151 bez., 151,5 B. u. G., per April-Mai 160,5 bis 160 bez.

Hoggen weichend, per 1000 Mgr. loco ind. 102—106 bez., per September-Oktober 106 bez., per Oktober-November 107,5 bez., per November-Dezember 109 bez., per April-Mai 116,5 bez.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Mgr. loco geringe 98—108 bez., mittel u. gute 110—125 bez., feine von 130 aufwärts bez.

Safer flau, per 1000 Mgr. loco alter 98—102, neuer 90—96 bez.

Mehl fest, per 100 Mgr. loco a. F. b. Kl. 46 B., per September 45 bez., per September-Oktober 45 B., per April-Mai 47 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loco .F. 65,4 bez., per September 65 bez. u. B. per September-Oktober 65 nom., per November-Dezember 97—97,5 verft. bez. Petroleum per 50 Mgr. loco 10,50 verft. bez.

Bandmarkt. Weizen 140—156, Roggen 110 bis 111, Gerste 110—121, Hafer 100—105, Kartoffeln 48—54, Heu 150—2, Stroh 29—22

Verkaufsanzeige.

Aus Anlaß der am 17. und 18. d. M. zu beabsichtigten Militärtransporte wird die Zufuhr bezw. Abfuhr von Gütern auf dem hiesigen Centralgüterbahnhof am 17. d. M. von Nachmittags 3½ Uhr ab eingestellt und der Bahnhof für jeztliche Privatverkehr geschlossen in der Art, daß die vor 3½ Uhr auf dem Centralgüterbahnhof eingetroffenen Fuhrwerke und Privatpersonen den Bahnhof bis 5 Uhr Nachmittags geräumt haben müssen. Der Zugang zum Bahnhof wird nur solchen Personen gestattet werden, welche sich über bei der Güterexpedition zu erledigende unauflösbare Geschäfte auszuweisen vermögen.

Am Sonntag, den 18. d. M., ist der Centralgüterbahnhof für das Publikum gänzlich geschlossen.

Indem wir dem theilnehmenden Publikum hiervon Kenntniß geben, bemerken wir noch ausdrücklich, daß nur diejenigen Güter, welche am 17. d. M. bis 11 Uhr Vormittags bei der hiesigen Güterexpedition zur Aufgabe gelangen, voraussichtlich noch an demselben Tage zur Verladung kommen werden und daß bei den Gütern, welche erst nach 11 Uhr Vormittags dieses Tages angeliefert werden, hinsichtlich der Befreiungsfrist so gerechnet werden wird, als wäre die Zufuhr erst am Montag, den 19. d. M., erfolgt.

Stettin, den 4. September 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin.

2. Sonntag

Basewalker Reiter-Vereins
auf der Bahn bei Westend-Stettin
Donnerstag, den 15. September 1887,
Nachmittags nicht 2 Uhr, sondern auf
Allerhöchsten Befehl 1 Uhr.

1. Westend-Platz-Rennen (6 Pferde).
2. Stettiner Platz-Rennen (11 Pferde).
3. Schwere Steeple-Chase (7 Pferde).
4. Kaiser-Preis-Steeple-Chase, Ehrenpreis Sr. Er. Majestät des Kaisers und Königs (14 Pferde).
5. Goblou-Verkaufs-Steeple-Chase, Preis 1000 Mk (15 Pferde).
6. Confolations-Handicap-Hürden-Rennen (18 Pferde).

Nähere Programme und Pläne der Rennbahn sowie Billets bei Herrn G. Töpfer am Kohlmarkt 14, Breitestraße, und Friseur Werner, Bonifazstraße.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß ein 2. Platz à 1 Mk und ein 3. à 50 Pf vorhanden sind. Zuschauer auf dem Felde werden nicht geduldet.

Das Direktorium.

Bad Stuer in Meckl., den 8. September.

Im August fiel die Zahl der gleichzeitig anwesenden Kurgäste von 90 allmählich auf 60; jezt sind noch 58 Kurgäste hier. — Rheumatischer wieder gute Erfolge. Auch zwei Fälle von akutem Gelenkrheumatismus verliefen in einigen Wochen überaus günstig. Verdauungsleiden verschiedenster Art, flechtenartige Hautausschläge u. hysterische Krämpfe wurden sehr bald gemildert resp. ganz gehoben. Blutarmuth, schlechte Ernährung, allgemeine Schwäche wurden mehrfach glücklich bekämpft. — Für die bevorstehende rauhere Jahreszeit ist Stuer besonders zu empfehlen wegen des herrlichen Schutzes den Wald u. Berge gewähren, namentlich gegen Norden und Osten, wie dies wohl in solchem Grade bei den wenigsten Kurorten der Fall ist. Auch die Einrichtungen in den Kurhäusern sind derartig, daß im Winter die Kur ebenfalls mit Nutzen gebraucht werden kann u. Patienten mit nicht zu großen Ansprüchen sich behaglich fühlen. — Preise mäßig. Prospekte gratis.

G. Bardey,

Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Den Empfang von

Neuheiten

in

Photographie-Albums

in Plüsch und Leder

zeige hiermit an und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

R. Grassmann.

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Jedes Sortiment (Preis 30 Pf.) enthält 1 Federhalter und 15 Federn, die alle für die betreffende Schreibgewohnheit berechnet sind; man wird darunter ohne Mühe eine für die Hand passende Feder finden.

Soennecken's Schreibfedern.

Welche Feder paßt für meine Hand?
Man wähle nach folgendem Plane:

Steile Federhaltung			Geradere Federhaltung		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl-Sortiment No. 1 No. 2 No. 3			Auswahl-Sortiment No. 4 No. 5 No. 6		

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.
In allen Schreibwaren-Handlungen vorräthig, wo nicht, liefern wir direkt.
Berlin · F. SOENNECKEN'S VERLAG, Schreibwarenfabrik, BONN · Leipzig

Gustav Steidel, Berlin SW., Leipziger Strasse 67

Berliner Central-Dépôt der Normal-Artikel.
echten Prof. Dr. G. Jäger'schen
Erstes Berliner Magazin für Sport-Bekleidungen aller Art.
Neue illustrierte Preislisten werden ertheilt. Versandt gratis und franko.

Stettin, den 27. August 1887.

Ausschreibung einer Dieferung.

Die Dieferung von ungefähr 85 Tonnen oberflächliche Steinföhren zur Heizung der Geschäfts-Zimmer der unterzeichneten Regierung für den Winter 1887/88 soll vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zum 17. September d. J. verlegt im Centralbureau der Regierung's Präsidiums abzugeben, woselbst sie an dem bezeichneten Tage Mittags 12 Uhr geöffnet werden. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach dem Eröffnungsstermin. Die künftigen Bedingungen liegen im Centralbureau zur Einsicht bereit.

Rönigliche Regierung.

Baugewerkschule

zu Deutsch-Krone.

Wintersemester 1. November d. J.

Schulgeld 80 Mark.

Verein für Handels-Kommis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1, 1.

kostenfreie Stellen-Vermittlung,

Pensions-Kasse

(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versicherung),

Kranken- und Begräbnis-Kasse, c. d.,

Unterstützungs-Kommission etc. etc.,

empfiehlt

den Herren Chefs für eingetretene kaufmännische Balancen jeder Art und Branche seine gut empfohlenen stellensuchenden Mitglieder.

Angehörige des Vereins seit 1886: 18,000, der Pensions-Kasse z. J. gegen 1400 (Vermögen ca. M. 166,000), der Hilfskasse gegen 1800 Mitglieder. Befest seit Bestehen des Vereins bis zum 10. Juni 1887: 24,000 Balancen, im Jahre 1886: 2194 Balancen. Die Verwaltung.

Hufbeschlag-Lehranstalt

in Greifswald.

Der nächste Kursus beginnt am 3. Oktober cr. Anmeldungen beim Vorsteher der Lehrschmiede Herrn F. Beneke bis 18. September cr. erbeten. Statuten und Aufnahme-Bedingungen gratis und franko. Greifswald, den 6. September 1887.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie

Ziehung 6. und 7. Oktober d. J.

Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer 40,000 Mark,

Kleinster Treffer 30 Mark.

Loose à 3 Mark

und 80 Pf für Porto und Gewinnliste

versendet

F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Pothofstraße 29.

LOOSE sind auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Für 10 Mark

versendet die Uhrenfabrik von Andr. Kämmerer in Schönaich (bad. Schwarzau)

eine Zim ueruhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und sehr gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingeleitet und auf die Minute regulirt. — Täglich Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

Ende vom 20. d. Mts. in der Nähe des Stadttheaters ein möbl. Zimmer, wozüglich mit Klavier. Gefl. Offerten mit Preisangabe erbitte an Frau Glogau, Königsberg i. Pr., Kaplanstraße 15, 11.

gen" nicht ein Wort ist, das Sie bei mir anwenden können."

"D, ich kenne Sie schon zur Genüge, Mylord, und hoffe zu Gott, daß mich der Himmel vor näherer Bekanntschaft behüte."

"Auch vor Verwandtschaft? Nein, das fügen Sie ja nicht hinzu, Miß Carleon."

Sie sah ihn mit verächtlichem Blick an.

"Lord Ballingford," sprach sie würdevoll, "wenn meine abhängige, freundlose Stellung mich in Ihren Augen als eine würdige Zielscheibe Ihrer Belästigungen erscheinen läßt, so vergessen Sie wenigstens nicht, daß das Dach, unter dem wir uns Beide befinden, dasjenige des edeln Mannes ist, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, und daß ich, unter seinem Schutze stehend, Ihnen als Mitglied seines Haushalts so heilig sein sollte, als die Mutter, die an Ihrer Wiege wachte."

"Bitte, entschuldigen Sie, liebe Miß Carleon, aber Sie sind gehörig in die Grube gefallen, die ich Ihnen, Spätes halber, grub. Sie sind doch noch immer nicht so weit in unseren Kreisen, sonst hätten Sie längst merken müssen, daß Nichts

mir ferner lag, als Sie zu beleidigen. Es war doch gewiß keine Beleidigung, wenn ich Sie bat, mir zu verzeihen, falls ich Sie beleidigt hätte; eben so wenig, wie daß ich Sie um eine Blume bat zum Beweise, daß Sie mir vergeben! Da — nur eine einzige."

Er streckte die Hand nach ihrem Strauß aus, als eine Rosenknospe, die wahrscheinlich durch das Tanzen schon lose geworden war, herausfiel. Sofort hatte Lord Ballingford sie von der Erde aufgehoben und machte sich mit einem triumphirenden Blick daran, sie ins Knopfloch zu stecken.

Winnie erwiderte keine Silbe, sondern zerquetschte die übrigen Blumen in ihren Händen zu einer unförmlichen Masse, die sie ihm zu Füßen warf, und ging stolz und gemessen aus dem Zimmer.

Bis zu diesem Augenblick hatte sie sich den ganzen Abend so unendlich glücklich gefühlt, doch kein Glück ist rein und ungetrübt, und Lord Ballingford war es, der das übrige trübte. Sie haßte, sie verachtete ihn! "Wäre es möglich, daß ich noch länger für ihn oder die Seinigen Mitleid empfände?" überlegte sie bitter.

Als sie das Zimmer verließ, begegnete sie dem Vikonte, welchem sofort ihre fieberhaft gerötheten Wangen auffielen, ebenso wie die noch vor Zorn funkelnden Augen. Auch bemerkte er, als die Portiere hinter Winnie zusiel, das halb verdugte, halb höhnische Antlitz seines Betters, der ihr vom Sopha aus nachblickte.

Hätte er sich Zeit zur Ueberlegung genommen, so wäre er schwerlich seiner plötzlichen Eingebung gefolgt, so aber rief er mit wirklichem Mitgefühl unüberlegt aus: "Bitte, Miß Carleon, sagen Sie mir, hat Lord Ballingford Ihnen etwas Beleidigendes gesagt?"

Winnie richtete ihre schlanke Gestalt stolz auf und erwiderte in lächelndem Tone, indem sie seinem Blick offen begegnete: "Ob er mich beleidigt hat, Vikonte? Wie kommen Sie darauf? O nein, ich glaube nicht, daß es in Lord Ballingford's Macht liegt, mich zu kränken."

Und dennoch wußte der junge Mann ganz gewiß, als sie ruhig weiter sprach, daß dies dennoch in seines Betters Macht gelegen hatte und daß er diese Macht ausgenutzt hatte.

"Beim Zeus, das ist zu stark!" murmelte er

jornig, während er sich die Portiere zurückstieß und in das Douboir trat, um seinen Verwandten hierüber zur Rede zu stellen. Doch kam er zu spät, denn Lord Ballingford hatte das Zimmer schon durch einen andern Ausgang verlassen.

Erst nach dem Souper fand Winnie ihre vorige Festerkeit wieder und beschloß, keinen Menschen wissen zu lassen, was zwischen ihr und Lord Ballingford vorgefallen war. Sie war zu selbstständig, zu geistreich, als daß sie sich hätte darüber hinwegsetzen können.

"Effe beschrieb mir ja seinen Charakter," dachte sie; "er ist ein sehr schlechter Mensch, eben so egoistisch wie grausam. Ich werde seine Gesellschaft in Zukunft meiden, bis — sie lächelte in Gedanken daran — ich mich räche, indem ich einwillige, seine Kousine zu werden. Jedenfalls gebe ich es nicht zu, daß er mir diesen schönen Abend durch seine Bosheit verdorbt."

(Fortsetzung folgt.)

Die billigste Tageszeitung ist die
Cösliner Zeitung,
welche nur 1 M. oder mit Sonntagsblatt 1 M. 25 J. vierteljährlich bei jeder Postanstalt kostet. Die "Cösliner Zeitung" bietet zu diesem billigen Preise: sorgfältig redigirte politische Tagesübersicht, Reichs- und Handelsnachrichten, Land- und Hauswirtschaftliches, wie gutes Feuilleton. Landwirthe werden besonders auf die telegraphischen Nachrichten aufmerksam gemacht. Wichtige Nachrichten telegraphisch berichtet, erhalten die Provinzen durch die Cösliner Zeitung zeitiger als durch Berliner Zeitungen.
Das achtseitige illustrierte Sonntagsblatt bietet reiche Unterhaltung.

Leaux- u. Central-Doppelflinten
von 25 M. Drillinge von 150 M. Revolver 4 M. Teich, Aufspießen v. 6 M. an, Munition und Jagdgeräte liefert billigst. Versandt umgehend. Unter Garantie.
GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Zimmer- und
Bade-
Thermometer v.
50 Pf. an.
Mittel- u. hochf.
Thermometer.

Operngucker,
Reiße-
Perspektive,
Fernrohre und
sonstige
optische Artikel.

Alles mindestens 50% billiger als irgendwo.

Die besten Rathenower
Herren- und Damenbrillen mit prima Glas, für Auge passend, à Stück 2 M. mit Geh.
Arbeiter-Brillen à Stück 50 J.
Prima-Gläser werden in jeder Schärfe mit guter Sehtenutrit à Stück für 50 J. eingegründet.
Reichhaltige in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Sämmtliche anderen Waaren zu ebenso ausfallenden billigen Preisen bei
H. Lorentz,
Heinrich 7, Ecke der Hagenstr.

Superphosphat
offert pro Centner mit 4 1/2. Phosphatmehl, fein gemahlen, pro Centner 2 M., sowie Raitit, Kali, Chile-Salpeter billigst.
Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Die Sack- u. Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
neue Königsstr. 1, vis-à-vis Bode's Hotel,
offert zu Engros-Preisen:
2 Str.-Sacke englisch Leinen à 50 und 60 J.,
2 Str.-Doppelsacke à 80 und 90 J.,
2 Str.-Drillingsacke à 100 und 125 J.,
8 Schüssel-Drillingsacke à 1,20, 1,40 bis 2 M.
Bei Abnahme von 100 Stück Signatur gratis.
Eine Partie gebrauchte heile Kartoffelsacke à 35, 40 und 50 J.
Wasserdichte präparirte Wagen- und Nieten-Pläne von bestem Segellein, der Quadrat-Meter 2 und 2,50, wasserdichte Pläne auch Leinwand.
E. Brückner, Prag, Gießgasse 4.
Aufsichtliche Preisliste gratis und franco an Jedermann.

Bettfedern!!!
ganz neu, ungerissen, gut gereinigt,
grau à Pfd. 60 J., weiß 1, 1,25, feinst 1,50,
weiß à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,50, feinst 3 M.,
sowie alle Sorten gerissener neuer Bettfedern,
grau à Pfd. 80 J., 1,25,
weiß à Pfd. 1,50, 2, 2,50—3, feinst 3,50,
verpackt gegen Nachnahme, von 9 Pf. an franco, pol- und postfrei die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Gießgasse 4.
Aufsichtliche Preisliste gratis und franco an Jedermann.

Apfelwein,
gefertigt aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren Gewächse vorzugsweise zu dieser Produktion sich eignen. — dieses Apfelmittel erregende, Verdaulichkeit befördernde, Blut verdünnende, für jede Jahreszeit empfehlenswerthe, angenehme und gesunde Getränk — bietet an in Gebinden zu den Preisen von 24, 26, in Flaschen bei entsprechender Preisverhöhung.
C. Ph. Braun,
Altenburg a. M.

Reinstes neues süßes Apfelgelee
(Apfelkraut) versendet in:
10 Pfund-Postfäcken zu 7,00,
5 " " " " zu 3,75,
fets. a. Nachn. Ferner echten, alten Zwetschengeist,
1 Str.-Flasche zu 2,50, 1 Packung frei und franco.
2 Str.-Flaschen zu 4,25, 1 Packung frei und franco.
Später Waarenliste in 10 Pfund-Säcken.
Adolf ter Meer, Obpelgasse 4, Altona-Flakstadt a. Matz.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Witwen, Versorgung von Invaliden. Je früher der Eintritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit 18,425,000 Kapital im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungskapital 71,500,000; Jahreseinnahme 4,500,000; Garantienmittel 10,000,000; Invalidenfonds 88,000; Dividendenfonds 423,000. Prospekt u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

General-Agentur in Stettin Deutschestraße 57.
L. Schrader & von Frankenberg.

Norddeutscher Lloyd
Post- und Schnelldampfer
nach
BREMEN
nach
New-York. Baltimore. Süd-Amerika.
Ostasien. Australien.
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,
fast unverwundlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt
Fabrikmarke. direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.
In beliebigem Meter-Maße zu Fabrikpreisen:
Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider.
Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.
Schwarzesammet u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.
Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:
Die Seidenwaaren-Fabrik von: **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz
(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)
empfiehlt ihre innen und aussen glasierten
Thonrohre
und Façons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit,
Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

An Brust-, Hals- und Lungenkranke.
Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt hiermit bekannt, dass der erste Transport der diesjährigen Sammlung der Pflanze **Homeriana** aus Russland Ende August eingetroffen ist.
Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei allen **katarhialischen und chronischen Affektionen der Luftwege** und den während dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, dass die Pflanze zur Zeit **unbestritten das beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberkulose und chronische Katarrhe** ist, wird dieselbe hiermit allen bezüglichenden Leidenden aus neue des wärmsten empfohlen.
Aerztliche Berichte und Aeusserungen, insonderheit von den **Doktoren Dr. med. Kloub-Hamburg, Dr. med. Valder-Röln a. Rhein, Dr. med. Dallas, Excellenz, Geheimrath Staatsrath-Odessa, Dr. med. Dubitzky, Staatsrath und Oberarzt am Kriegshospital-Riga, Dr. med. Rostschin, Leibbarzt Sr. Majestät des Kaisers von Russland-Petersburg, Dr. med. F. A. Bergwall-Norra Lindved, Dr. med. Serefani, k. k. n. l. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schmeditz, k. k. Regimentsarzt-Clm, Dr. med. Hahn-Easting, Dr. med. Shank, Auburn, Dr. med. Jose Goer, Spitalchef-Elo de Janeiro, Dr. med. J. Caminho, kaiserlicher Rath-Rio de Janeiro, und Andere, sowie eine grössere Anzahl Berichte von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt, die jeder Sendung beige-schlossen wird.
Die Pflanze **Homeriana** wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise von 1 M. Der Versandt geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Feststellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberkulose 60 Tage, während chronische Lungen- und Kehlkopfkatarrhe, selbst frische Spitzenaffektionen innerhalb 30—40 Tagen gehoben worden sind.
Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die grosse goldene Medaille 1. Kl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz-Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hierüber bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponirt.
Liebenburg a. Harz.
Ernst Weidemann,
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.**

Dr. Netsch's Bräune-Einreibung
heilt Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten u. a. Glas 75 J. und 1 M., nur echt, wenn mit Gebrauchsanweisung der **"Athen-Apotheke"** in Dresden versehen.
Dr. Netsch's Verdauungs- u. Lebensessenz
heilt alle Magenleiden, Migräne und Nervenleiden, a. Glas 75 J. und 1 M. mit Gebrauchsanweisung zu beziehen aus der **"Athen-Apotheke"** in Dresden.

Caviar, neu Ural-, grossk., pr. Ko. 4.00
Elb-, mittelk., " " 3.00
Kaiser-Bücklinge, grosse, 40—45 pr. Postk. " 5.00
" kleine, ca. 145 " " 3.00
Speck-Sardinen, f., geräuch., delik., " " 3.50
Lachs-Sardinen, f., haltbar, 30 " 3.50
ca. 2009. 21/Ko.-Klat. " 2.00
Kiel-Sprotten, pr. 2 K. 3.50, pr. 4 K. 6.50
Ries-Kronsardinen, f., neue, pic. à 200 pr. F. 3.00
Weisse-Äal, dick, 1/2 Postk. 6.6, 1/2 Postk. 3.50
Fischroulade, Rollmöps, f., pic., ca. 40 pr. F. 3.35
Klippfisch, getr., weisse, flache, pr. Postk. 3.75
Frische Schellf., ausgew., p. Postk. 3.25
Seefische, Schellf., Seering, " " 3.00
Wlfr. n. franco per Postnachn. Händler bill. empfehl.
E. H. Schulz, Altona a. Hamburg. Etabl. 1864.

Ein junger Kommiss wird zur vorläufigen Aushilfe für ein hiesiges Kolonialwaaren- und Buttergeschäft auf 4—6 Wochen gesucht. Meldungen erbeten unter **Z. 110** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für ein Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft hier wird ein Lehrling gesucht. Meldungen unter **F. K. 10** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Eisenbahn-Fahrplan.		
Abgang derzüge von Stettin nach:		
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 II. 25 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 II. 30 M. M.
Rixtrin, Brieslau	Personenzug	6 II. 40 M. M.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 II. 44 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 II. 20 M. M.
Stargard, Kreuz, Brieslau	Personenzug	9 II. 36 M. M.
Rixtrin, Neppen	Personenzug	10 II. 45 M. M.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 II. 5 M. M.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 II. 13 M. M.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 II. — M. M.
Alt-Damm	Personenzug	1 II. 30 M. M.
Angermünde	Personenzug	1 II. 49 M. M.
Rixtrin, Neppen, Frankfurt a. O., Brieslau	Schnellzug	2 II. 19 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 II. 42 M. M.
Stargard	Personenzug	3 II. 5 M. M.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Neddernünde, Stralsburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 II. — M. M.
Stargard, Colberg, Stolb	Personenzug	5 II. 1 M. M.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 II. 30 M. M.
Stargard, Kreuz, Brieslau	Personenzug	7 II. 40 M. M.
Basewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 II. 50 M. M.
Rixtrin	Personenzug	8 II. 5 M. M.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 II. 45 M. M.
Stargard	Gen. Zug	10 II. 54 M. M.
Ankunft derzüge in Stettin von:		
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	2 II. 5 M. M.
Stargard	Gen. Zug	6 II. 13 M. M.
Angermünde	Gen. Zug	7 II. 25 M. M.
Stargard, Kreuz, Brieslau	Personenzug	7 II. 45 M. M.
Rixtrin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 II. 7 M. M.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug	9 II. 10 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 II. 21 M. M.
Stolb, Colberg, Stargard	Personenzug	10 II. 40 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	11 II. — M. M.
Schwedt, Rostock, Stralsburg, Swinemünde, Stralsund, Neddernünde, Basewall	Personenzug	1 II. 18 M. M.
Alt-Damm	Personenzug	3 II. 10 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard	Personenzug	8 II. 30 M. M.
Grünberg, Neppen, Frankfurt a. O., Rixtrin	Personenzug	8 II. 55 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Basewall	Schnellzug	4 II. 38 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 II. 47 M. M.
Stargard, Kreuz, Brieslau	Personenzug	5 II. 15 M. M.
Brieslau, Rixtrin	Schnellzug	6 II. 11 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 II. 23 M. M.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 II. 47 M. M.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 II. 35 M. M.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug	10 II. 29 M. M.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 II. 39 M. M.
Brieslau, Rixtrin	Personenzug	11 II. 50 M. M.